

Früchten zu erquickern. Der Baum gab keine her. Und der Herr sprach den Fluch über ihn: „Keiner soll eine Frucht von dir essen, bis ich komme“. Als am Tage danach der Herr mit den Jüngern wieder des Weges kam, war der Baum verdorrt bis in die Wurzel; der Herr aber sprach zu den Jüngern: „Wenn der Baum wieder ausschlägt, ist die Ernte vor der Tür“. Und die Gläubigen sahen jedesmal, wenn sie vorbeikamen, hin, ob sich noch keine Knospe zeige.

Im ältesten Evangelium wirds mehr von solcher auf freiem Felde gewachsenen Poesie gegeben haben; aber die Zeit kam nur zu früh, daß keiner sich fand, der das Heidekraut pflückte und aufhob.

Eduard Schwartz.

## Die Entstehung der Zahl 666.

### I.

Aus dem, was Corssen in dieser Zeitschr. 1903, 264 ff. wider mich geltend gemacht hat, ist mir nicht klar geworden, inwiefern ich ihn mißverstanden haben soll. Jedenfalls aber gibt er meine Meinung nicht richtig wieder, wenn er schreibt: „Denn darauf kommt es ihm (Vischer) an: es handelt sich hier um keinen Namen, sondern die Zahl 666 muß hier gedeutet werden, wie Irenaeus es tat, nämlich auf die ganze Summe der Ungöttlichkeit von Anbeginn der Welt an“. Wenn dies wirklich meine Ansicht wäre, so hätte ich in der Tat die betreffende Stelle gründlich mißverstanden. Ich bin deshalb genötigt, so unbedeutend die Sache an sich ist, in aller Kürze noch einmal festzustellen, was ich zu erwägen gegeben habe.

Ich habe so wenig als Irenaeus bestritten, daß die Zahl 666 nach der Meinung des Apokalyptikers die Summe der Buchstaben eines Namens enthält. Wie könnte ich dies gegenüber τὸν ἀριθμὸν τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ v. 17 und ἀριθμὸς γὰρ ἀνθρώπου ἐστίν v. 18! Ganz gewiß ist das ψηφίζειν der Zahl, zu dem der Apokalyptiker auffordert, nicht Selbstzweck. Die Zahl des Tieres soll vielmehr berechnet werden, damit ein Zeichen gewonnen wird, an dem die kommende gottfeindliche Größe erkannt werden kann. Sie ist daran zu erkennen, daß die Zahl, welche die Buchstaben ihres Namens ergeben, 666 ist. Deshalb habe ich auch nicht gesagt, die Zahl 666 müsse gedeutet werden, wie Irenaeus es tat.

Ich habe vielmehr die Frage einer erneuten Untersuchung unterzogen, wie die Apokalypse zu der Zahl 666 gekommen sei.

Nach der gewöhnlichen Auffassung so, daß der Zahlenwert eines bereits vorhandenen Namens festgestellt worden ist.

Ich habe nicht behauptet, daß die Zahl nicht auf diesem Wege gewonnen sein könne. Aber ich habe mir erlaubt, auf die Möglichkeit einer andern Entstehung hinzuweisen, nämlich: die Zahl ist wie die Zahl der 7 Häupter und der 10 Hörner, der  $3\frac{1}{2}$  Zeiten u. s. w. auf Grund der Tradition gewonnen worden.

Als Gründe, die dafür sprechen, lassen sich anführen:

1. Die Größe und die Gleichförmigkeit der Zahl.
2. Die Beispiele, die dartun, daß nicht selten aus irgend einem Grunde zuerst die Zahl gegeben war und dann erst nachträglich zu der Zahl ein Name gesucht wurde.
3. Der Charakter des Buches, das nicht Rätsel zum Raten aufgeben, sondern Aufschluß über die Zukunft erteilen will.
4. Gerade der Wortlaut der Stelle, den Corssen für sich in Anspruch nimmt. Der Apokalyptiker sagt nun einmal: „Hier ist für die Weisheit die Aufgabe, die Zahl zu berechnen“, und nicht: „hier ist die Aufgabe, aus der Zahl des Tieres den Namen eines Menschen von demselben Zahlenwerte abzuleiten“. Gewiß ergibt sich nachträglich diese weitere Aufgabe von selbst. Aber zunächst wird zur Berechnung der Zahl aufgefodert. Nun meint allerdings Corssen, das sei eine unmögliche Forderung, nämlich, wie er in einem zweiten Artikel erläutert, „die Berechnung der Zahl des Tieres ohne Kenntnis seines Namens, d. h. ohne Kenntnis der Elemente, die zu seiner Berechnung nötig sind“. Aber eben die Berechtigung dieses „d. h.“ habe ich bestritten und in diesem Zusammenhange mit aller Behutsamkeit auf Irenaeus hingewiesen, weil er zeigt, auf welchem Wege ein Mann seiner Zeit, der in den apokalyptischen Traditionen lebte, die Corssen unmöglich scheinende Aufgabe lösen konnte.

Wenn nun Corssen einwendet: „Das ist ja ganz schön, wenn man nur sähe, wiefern unter dieser Annahme die Zahl auf rechnerischem Wege gefunden sei. Ich wenigstens wüßte nicht, wie man die Rechnung anzusetzen hätte“, so ist darauf hinzuweisen, daß der Apokalyptiker sagt: ὡδε ἡ κοφία ἐστίν und ὁ ἔχων νοῦν ψηφισάτω. Und es darf immerhin die Frage aufgeworfen werden, ob ein Exeget des 20. Jahrhunderts ohne Weiteres bei sich die κοφία und den νοῦς voraussetzen darf, die der Apokalyptiker zur Lösung dieser Aufgabe verlangt. Daß für einen Mann, der der Zeit und den

<sup>1</sup> Von mir gesperrt.

Anschauungen des Apokalyptikers nahe stand, die Lösung nicht unmöglich war, das beweisen eben die Ausführungen bei Irenaeus und seine Versicherung, daß neben dem Zeugnisse der Handschriften und derer, die Johannes noch gesehen hätten, auch die Vernunft lehre, daß die Zahl 666 sei. Und nur deshalb habe ich auf seine Ausführungen hingewiesen, ohne zu behaupten, daß sie zweifellos die Erwägungen wiedergeben, denen die Zahl ihre Entstehung verdankt. Ich bin allerdings geneigt, nicht so rasch über das von Irenaeus Beigebrachte hinwegzugehen, als üblich ist, so sehr auch der Zusammenhang, in dem sich diese Stellen finden, zur Vorsicht mahnt. Ich will die Gründe, warum Irenaeus Beachtung verdient, nicht wiederholen und weise nur noch darauf hin, daß Apc 13, 15 unter dem Einflusse von Daniel 3, 5s, entstanden ist. Es ist somit nicht unmöglich, daß selbst zwischen den 6 und 60 Ellen des Bildes und der Zahl 666 ein Zusammenhang bestände. Ja, auch den übrigen Ausführungen wird man, so sonderbar sie uns berühren mögen, nicht von vornherein jeden Wert absprechen dürfen; denn zweifellos spricht Irenaeus nicht eine Privatschulle, sondern einen in den apokalyptischen Kreisen verbreiteten und feststehenden exegetischen Grundsatz aus, wenn er (V 28, 3) sagt: Τοῦτο δ' ἐστὶ τῶν προγεγονότων διήγησις, καὶ τῶν ἐπομένων προφητεία. Und eben deshalb waren für diese Kreise zahlreiche Stellen Fundgruben eschatologischer Weisheit, bei denen an eine derartige Bedeutung zu denken, dem modernen Exegeten vollständig ferne liegt.

Die Schlußbemerkung Corssens endlich spricht etwas Selbstverständliches aus, das ich niemals bestritten habe. Es lag somit auch kein Grund vor, es mir gegenüber geltend zu machen.

Eberhard Vischer.

## II.

So lange nicht der Beweis erbracht ist, daß das Wort ψηφίζει außer der durch das Etymon und den herrschenden Sprachgebrauch garantierten Bedeutung noch eine andere haben kann, läßt sich nicht einsehen, daß die Zahl der Apokalypse irgend eine andere Grundlage hat als die durch die einzelnen Buchstaben zweier von dem Apokalyptiker vorausgesetzten Namen, nämlich des Tieres und des Menschen, repräsentierten Zahlenwerte. Da Vischer diesen Beweis nicht versucht hat, so hätte ich nichts weiter zu bemerken, wenn er nicht eine Wendung des Irenaeus für sich in Anspruch genommen hätte, die in dem Zusammen-